

sind den Wünschen und Pflichten nachgekommen, und gewiss nicht zum Nachteil des Verbandes. Hat doch der Vorsitzende, Herr Martels, mehrere Male betont, dass der Central-Verband die einzige Vereinigung in unserem Gewerbe ist, welche, da sie durch ihre Innungen und Vereine eine Kontrolle über ihre Mitglieder hat, berufen ist, in verschiedenen Angelegenheiten Klarheit zu schaffen.

Am Sonntag, den 21. d. Mts., ist Herr Ernst Kreissig, Fabrikant in Glashütte, gestorben. Der Verstorbene, in Uhrmacherkreisen wohl bekannt, gehörte auch dem Aufsichtsrat unserer Uhrmacherschule an und war immer auf das Wohl derselben bedacht. Wir bedauern sein Ableben und werden sein Andenken alle Zeit ehren.

Am Sonntag, den 4. September, findet in Düsseldorf im Hotel „Römischer Kaiser“ der II. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Verbandes der Uhrmacher und Goldschmiede statt, und fordern wir die Kollegen auf, denselben zu besuchen.

Den Besuch der Handwerks-Ausstellungen in Breslau und Magdeburg zu empfehlen, wollen wir nicht versäumen. Die Magdeburger Ausstellung wird nicht am 11., sondern erst am 18. September geschlossen.

Mit kollegialischem Gruss

Der Vorstand des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher.

Vorsitzender: Rob. Freygang.

Ernst Wilhelm Kreissig †.

Nach schwerem Krankenlager verschied am 21. August im 66. Lebensjahre Herr Werkzeugfabrikant Ernst Wilhelm Kreissig, Begründer der „Mechanischen Werkstätte Ernst Kreissig“. Der seinem Schaffenskreise leider zu früh Entrissene gehörte zu den Pionieren aus der grossen Zeit der Entwicklung unserer Glashütter Industrie, und er hat den Ruhm der Glashütter Werkzeuge hinausgetragen in alle Länder der Erde.



Ernst Wilhelm Kreissig.

Der Heimgegangene wurde am 29. Dezember 1838 in Reinhardtshaus geboren und verblieb daselbst bis zum Jahre 1855, in welchem er zu dem Feinmechaniker G. Schneider, dem Bruder des verstorbenen Uhrenfabrikanten und Bürgermeisters, nach Glashütte in die Lehre kam. 1859 verliess er dieselbe mit guten Zeugnissen und arbeitete danach in der Werkstatt des Mechanikers Otto Lindig in Glashütte, bei dem er bis zum Jahre 1868, dem Begründungsjahre seines eigenen Geschäfts, blieb. Der Verewigte hat den Feldzug von 1866 mitgemacht, auch 1870 wurde er nochmals eingezogen, um in Dresden Dienste zu leisten.

Aus kleinen Anfängen hat der ausgezeichnete Mechaniker Ernst Kreissig sein Geschäft stetig in die Höhe gebracht; wusste doch die Glashütter Uhrenindustrie seine Arbeiten zu schätzen; ganz besonders war es unser grosser Meister Moritz Grossmann, welcher den Verewigten in die Kreise des In- und Auslandes einführte und ihn als wahrer Freund förderte, wo er konnte. Durch unablässige Verbesserungen brachte Ernst Kreissig den Glashütter Drehstuhl zu hoher Vollendung; seine praktischen Ausführungen zeigten die grösste Peinlichkeit und Genauigkeit, so dass sich durch die Güte der Arbeit sein Kundenkreis immer

mehr erweiterte. Zwei Söhne des Verstorbenen, beides treffliche Mechaniker, führen das Geschäft ganz im Sinne des Begründers fort.

Der Entschlafene erfreute sich auch als Bürger grosser Beliebtheit, nicht nur durch die Lauterkeit seines Charakters, verbunden mit wirklicher Herzensgüte, sondern auch durch seine strenge Reellität und rastlose Tätigkeit. Seine Verdienste um die deutsche Werkzeugindustrie und insbesondere um die Fabrikation der Glashütter Werkzeuge werden unvergessen bleiben.

F. R.

Ueber neuere Fortschritte in der Uhrmacherei und über das Regulieren der Präzisionsuhren.

Vortrag des Herrn Prof. Strasser, gehalten in Berlin am
15. August d. J.

Hochgeehrte Anwesende, werte Kollegen! Von der geschätzten Leitung des Uhrmacherbundes ist mir der ehrenvolle Auftrag zu teil geworden, einen fachlichen Vortrag zum Bundestage zu halten. Diesem Auftrage bin ich gern entgegengekommen und habe mir vorgenommen, über die neueren Fortschritte in der Uhrmacherei und besonders über das Regulieren der Präzisionsuhren zu sprechen.

Bevor ich jedoch auf diesen Hauptinhalt meines Vortrages eingehe, sei es mir gestattet, einen kurzen Rückblick auf einen früheren Zeitabschnitt der Uhrmacherei zu werfen. Obwohl man zu allen Zeiten danach strebte, den Gang der Uhren möglichst genau zu machen, so gab es doch eine Zeit, in der die Uhren nur mit Stundenzeiger versehen waren, so dass die Zeit nur auf fünf Minuten genau abgeschätzt werden konnte.

Welch ein Unterschied zwischen damals und heute, wenn man bedenkt, dass heute schon der Laie, allerdings nicht immer zum Vergnügen des Uhrmachers, mit Sekunden rechnet, der Uhrmacher bei besseren Uhren gewohnt ist, den Gang derselben auf Zehntelsekunden genau zu beobachten und der Mann der Wissenschaft sogar mit Tausendstel- und noch kleineren Bruchteilen von Sekunden rechnet. Welch eine bedeutende geistige Arbeit musste verrichtet und welche praktischen Schwierigkeiten mussten überwunden werden, um eine solche Genauigkeit zu erzielen?

In früherer Zeit verwandten die Uhrmacher vorzugsweise ihren Scharfsinn, sogen. Kunstuhren oder astronomische Uhren herzustellen, die den Lauf der Gestirne und die beweglichen Feste anzeigten. Diese Uhren werden auch heute noch bewundert, und man hört vielfach, namentlich aus Laienkreisen, die Behauptung, dass es heute nicht mehr möglich sei, derartige Uhren herzustellen. Bei dem heutigen Standpunkt der Technik wäre es jedoch möglich, solche Uhren mit bedeutend grösserer Vollkommenheit als damals zu erzeugen, jedoch ist heute nicht mehr so das Interesse dafür vorhanden, und es verwendet der Uhrmacher seinen Scharfsinn darauf, die grösstmögliche Genauigkeit und Gleichförmigkeit des Ganges zu erreichen.